

## **Theologie und Publikationspolitik**

### **Eine typologische Analyse theologischer Zeitschriften am Beispiel des “Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie” und ihre ökumenischen Konsequenzen**

Christian Herrmann

Die wissenschaftliche Theologie erhält ihre Breitenwirkung, langfristige Nachvollziehbarkeit und Rezipierbarkeit durch das geschriebene Wort. Wer sich in den theologischen Diskurs einbringen will, wer die Ergebnisse eigener Studien zugänglich machen möchte, wer kirchenpolitische Akzentuierungen und Entscheidungen zu beeinflussen trachtet, der bedient sich des Mittels der Publikation. Dabei ist es erfahrungsgemäß so, daß Aufsätze schneller geschrieben sind und auf bestimmte Entwicklungen Bezug nehmen können als Monographien. Sie sind zudem thematisch und formal vielfältiger. Theologische Zeitschriften erreichen mit einer in der Regel größeren Auflagenhöhe und durch das Nebeneinander vielfältiger Teilaspekte einen größeren Adressatenkreis als Bücher. Daher erscheint es als sinnvoll, die Charakteristika theologischer Publikationspolitik und ihre implizierten Intentionen durch eine Systematisierung und Typologisierung theologischer Zeitschriften herauszuarbeiten.

#### **1. Zum methodischen Verfahren**

Als Grundlage der Untersuchung soll der Quellenkanon des “Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie” (ZID) der Universitätsbibliothek Tübingen dienen. Diese Datenbank führt in inhaltlich und technisch erweiterter Form das gleichnamige Projekt eines gedruckten monatlichen Current-Contents-Dienstes fort. Hierbei werden rezente und - retrospektiv - ältere Aufsätze aus gegenwärtig (Juni 2000) 622 ständig, 8 nicht ständig ausgewerteten und 37 nicht mehr erscheinenden Zeitschriften dokumentiert und in formaler sowie sachlicher Weise recherchierbar gemacht<sup>1</sup>. Da nur bei den Zeitschriften kontinuierliche Strukturen festzustellen sind, sollen in dieser Untersuchung die in der Datenbank ebenfalls ausgewerteten Fest- und Kongreßschriften ausgeklammert werden. Die ZID-Datenbank strebt danach, möglichst alle für die theologische Wissenschaft relevanten Aufsätze zu erfassen und ist daher *repräsentativ*. Geringfügige Modifizierungen dieses Anspruches ergeben sich durch die Beschränkung auf in westeuropäischen, also z. B. nicht in slawischen oder finno-ugrischen Sprachen verfaßte Quellen. Dieser Faktor ist bei

---

<sup>1</sup> In dieser Untersuchung wurden davon 640 Zeitschriften berücksichtigt, weil unter den nicht ständig ausgewerteten und nicht mehr erscheinenden Zeitschriften z. T. aufgrund der sukzessiven retrospektiven Eingabe der Datensätze zugehöriger Beiträge noch keine verwertbaren Aussagen gemacht werden konnten oder die betreffende Zeitschrift wegen eines insgesamt nicht-theologischen Charakters in nur sehr selektiver Weise dokumentiert wird. Die Zahl der nicht einbezogenen Titel ist zu gering, um bei evtl. nachträglicher Berücksichtigung die wesentlichen Beobachtungen relativieren zu können.

den weiteren Analysen zu bedenken. Gerade an dieser Stelle tritt jedoch zusätzlich das *formale Selektionskriterium* in Kraft, das die wissenschaftliche Relevanz einer Publikation abhängig macht von der Beachtung bestimmter methodischer Grundsätze wie Gewährleistung der Verifikation von Zitaten und Anspielungen, Verzicht auf ein Übermaß an Illustrationen, gehobenes sprachliches Niveau durch Verwendung der einschlägigen Terminologie. Je nach Unterdisziplin können aber diese Kriterien ihrerseits modifiziert werden, wenn sich von der Textgattung und -intention her ein anderes Verfahren nahelegt<sup>2</sup>. Im osteuropäischen Raum werden erst partiell und in regionaler Differenz die formalen Aufnahmekriterien erfüllt.

Die repräsentative Bedeutung des Quellenkanons der ZID-Datenbank kann zugleich vorausgesetzt wie im weiteren Verfahren belegt werden. Dabei sollen Beobachtungen zum Erscheinungsverlauf am Anfang stehen, worauf die Systematisierung und quantitative Zuordnung der Zeitschriften nach territorialen, konfessionellen, richtungsbestimmten, fachlichen Gesichtspunkten sowie die Inbeziehungsetzung dieser Komponenten zueinander folgen. Ziel der Untersuchung ist die Herausarbeitung ökumenischer Konsequenzen: gerade die territoriale und konfessionelle Weite der in dieser Datenbank dokumentierten Beiträge erschließt neue Horizonte und Bezugspunkte der theologischen Diskussion. Die statistischen Zahlenangaben und deren Beurteilung werden durch charakteristische Beispiele nachvollziehbarer gemacht und mit Leben gefüllt. Die Kriterien der Zuordnung in der statistischen Erfassung müssen jeweils ausführlich erläutert werden, weil von ihrer Definition die Entscheidung über die Eingruppierung einer Zeitschrift in das eine oder andere Segment des Quellenkanons abhängt.

## 2. Beobachtungen zum Erscheinungsverlauf

Je größer das vom ZID erfaßte Zeitsegment wird, desto stärker lassen sich Kontinuitäten, Abbrüche und Neugründungen im Bereich theologischer Zeitschriften beobachten. In den meisten Fällen kann man nicht unmittelbar intentionale Hintergründe oder größere Zusammenhänge erschließen. Signifikante Einzelbeispiele und parallele Entwicklungen deuten dagegen durchaus auf das Vorhandensein bestimmter Faktoren des Erscheinungsverlaufes hin. So ist seit den 1980er und besonders 1990er Jahren ein Trend zur *Neugründung von Zeitschriften im Bereich der Dritten Welt* bzw. der nicht zu den hochentwickelten Industrienationen gehörenden Länder zu beobachten<sup>3</sup>. Theologen aus der Dritten Welt schreiben dann nicht nur aus ihrer Sicht in westlichen Zeitschriften, sondern gründen eigene. Dabei

---

<sup>2</sup> So etwa Lehrmittel bei religionspädagogischen Beiträgen, starke Illustration bei archäologischen Darstellungen

<sup>3</sup> Seit den 1980er Jahren z. B.: Africa journal of evangelical theology; Aquinas journal; CTC Bulletin; ITER; Journal for the study of religion; Journal of black theology in South Africa; Theologika; Landas; Teologia IUSI; seit den 1990er Jahren: z. B. Journal of Asian and Asian American theology; Journal of Asian mission; ATA journal; Chongshin review; Ephrems theological journal; Journal of constructive theology; Religion in Malawi; Stulos theological journal; Yonsei review of theology and culture

bleibt manchmal angesichts mangelnder finanzieller oder personeller Ressourcen die Erscheinungshäufigkeit hinter westlichen Standards zurück<sup>4</sup>. Eine längere Tradition wissenschaftlicher Zeitschriften liegt in solchen Ländern vor, wenn ein deutlicher europäischer Einfluß über gewichtige Bevölkerungsteile vermittelt wird (z. B. Südafrika, Chile<sup>5</sup>).

Neugründungen können auch Indiz und Explikationsmittel bestimmter theologischer *Wellen* und Modeerscheinungen bzw. der *Gegenreaktionen* dagegen sein. So entstanden in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre einige Zeitschriften, die sich durch Weiterführung der dialektischen Theologie bzw. durch Impulse des II. Vaticanum insbesondere der Thematisierung politischer oder wirtschaftsethischer Strukturprobleme widmen und sich mit Utopien eines perfektionierten zwischenmenschlichen bzw. zwischengeschöpflichen Zusammenlebens beschäftigen<sup>6</sup>. Wenn 1996 noch ein "Jahrbuch politische Theologie" gegründet wird, so ist das ein Erweis der Tatsache, daß die politische Theologie bzw. Befreiungstheologie mittlerweile institutionell in bestimmten Segmenten der katholischen Kirche etabliert ist, ohne viel Aufsehen zu erregen<sup>7</sup>. Seit den 1980er und besonders 1990er Jahren läßt sich eine Verlagerung des Interesses der liberal-progressivistischen Theologie von genuin politischen bzw. wirtschaftsethischen Fragen hin zu einer Beschäftigung mit der Situation des postmodernen Pluralismus und Multikulturalismus erkennen. Der interreligiöse Dialog, besonders die Beziehung zwischen Christentum und Judentum, die religionsphänomenologische Analyse der neuen religiösen Bewegungen, aber auch eine Erweiterung des Begriffs menschlicher Erfahrungshorizonte auf Geschlechtlichkeit und Leiblichkeit hin (feministische Theologie) tritt in den Vordergrund. Im "Jahrbuch für kontextuelle Theologien" (gegr. 1993) haben Abhandlungen zum interreligiösen Dialog und zur feministischen Theologie ein starkes Übergewicht gegenüber solchen zu als ungerecht empfundenen wirtschaftlichen Verhältnissen<sup>8</sup>. Das 1993 gegründete "Jahrbuch für Religionswissenschaft und Theologie der Religionen" nimmt das Problem des Nebeneinanders der Religionen und die Vermutung, daß eine Aussöhnung der Religionen zu einer Vergrößerung der Friedfertigkeit des Menschen führen könnte, zum Ausgangspunkt einer Vermittlungsbemühung mit postmoderner

---

<sup>4</sup> Oft Jahrbücher, z. B. *Stulos theological journal* und *Religion in Malawi*, oder Erscheinen nur alle zwei Jahre, z. B. *Aquinas journal*

<sup>5</sup> Nur drei der elf südafrikanischen Zeitschriften sind Neugründungen der 1980er oder 1990er Jahre; Chile: *Teologia y vida* (seit Ende der 1950er Jahre)

<sup>6</sup> So z. B. *Concilium*; *Evangelische Kommentare*; *Texte und Kontexte*; *Diakonia*

<sup>7</sup> Die nur von Studenten, nicht aber auch dem Lehrpersonal der Gemeindefakultät in Oslo erstellte Zeitschrift "Ung teologi" (seit 1967) zeigt, daß von der Studentenbewegung das Anliegen größerer Mitspracherechte der Studenten aufgenommen werden kann, ohne doch deren sonstigen weltanschaulichen Überbau zu übernehmen.

<sup>8</sup> Dem entspricht, daß explizit feministische Zeitschriften wie z. B. das "Journal of feminist studies in religion" erst seit den 1980er Jahren oder noch später, aber nicht in den 1970er Jahren, dem Gipfelpunkt der aus der Studentenbewegung hervorgegangenen wirtschaftsethischen Reflexionen, gegründet werden.

Homogenisierungs- und Relativierungstendenz<sup>9</sup>. In eine ähnliche Richtung zielen Neugründungen, die bewußt auf konfessionelle oder traditionelle Bindungen verzichten und die Denkvoraussetzungen des postmodernen Menschen zum Ausgangspunkt theologischer Rede machen wollen<sup>10</sup>. Die Betonung der Leiblichkeit religiöser Erfahrung und Ausdrucksform schlägt sich außer in der feministischen Theologie auch in dem Beginn exklusiver Reflexion über den Einsatz des Tanzes im Gottesdienst oder die menschliche Sexualität nieder<sup>11</sup>.

Diese richtungsbestimmten Neugründungen rufen ihrerseits mit zeitlicher Verzögerung die Entstehung eigener Publikationsorgane derjenigen Strömungen hervor, die sich mit den herrschenden Wellen nicht identifizieren können oder deren Insuffizienz in der Beantwortung genuin religiöser Bedürfnisse der Menschen als nicht zu akzeptierendes Defizit empfinden. So sehen Freikirchler in den 1970er und 1980er in den vorhandenen deutschsprachigen Zeitschriften keine geeignete Plattform zur Vertretung eines freikirchlichen Profils mehr und gründen eigene Organe<sup>12</sup>. Bereits 1970 entstehen die evangelikalen "Theologischen Beiträge", in den 1980er und v. a. in den 1990er Jahren folgen weitere dezidiert konservative Neugründungen<sup>13</sup>. Aufschlußreich sind partielle Bemühungen, der in den USA früher einsetzenden und weitaus stärkeren Zunahme traditionellerer Ansätze wiederum entgegenzuwirken bzw. diese zu modifizieren. So versucht das "Journal of the Grace Evangelical Society" (seit 1987) einer gewissen Vergesetzlichungstendenz innerhalb von Teilen der evangelikalen Bewegung entgegenzuwirken. Das "Journal of higher criticism" (1994) rekurriert schon in seiner äußerlichen Aufmachung auf die religionsgeschichtliche Schule und versteht sich als bewußte radikal-historische Gegenreaktion gegen pragmatische oder traditionelle Methoden der Exegese.

---

<sup>9</sup> Zum Dialog Christentum/Judentum vgl. auch z. B. Kirche und Israel (seit Mitte der 1980er Jahre); Neugründungen von Zeitschriften zum interreligiösen Dialog bzw. mit einer starken Akzentuierung dieser Thematik in den 1990er Jahren: *Chemins de dialogue*, *Chongshin theological journal*; Auseinandersetzung mit religiösen Randgruppen in der Weise eines aggressiven, positive Bekenntnisse und Bindungen als intolerant ablehnenden Toleranzbegriffes: *Berliner Dialog* (seit 1995)

<sup>10</sup> Z. B. *Modern theology* (seit 1980er Jahren)

<sup>11</sup> So jeweils seit 1994: *Choreae*; *Theology and sexuality*

<sup>12</sup> So z. B. *Theologie für die Praxis* (method.); *Theologisches Gespräch* (allgemein-freikirchlich-evangelikal); seit 1990er Jahren zudem: *Zeitschrift für Theologie und Gemeinde*, *Freikirchenforschung*

<sup>13</sup> Z. B. *Jahrbuch für Evangelikale Theologie* (1987), *European journal of theology* (1994), *Lutherische Beiträge* (1996: diese auch als Gegengewicht gegen Liberalisierungstendenzen in der SELK), *Forum Katholische Theologie* (1985); *Vox Scripturae* (1990: evangelikales Gegengewicht gegen Befreiungstheologie in Brasilien); eine ähnliche Entwicklung gab es schon in den 1950er Jahren, als "Kerygma und Dogma" von solchen Theologen gegründet wurde, die wie E. Schlink der Bekennenden Kirche nahegestanden hatten, aber die Hinwendung der "Evangelischen Theologie", der früher der BK eng verbundenen Zeitschrift, zu innerweltlichen und politisierenden Programmen nicht mittragen konnten und das lutherische Erbe betonen wollten.

Ein *Zusammenhang mit politischen Entwicklungen* tritt v. a. dann auf, wenn ein starker territorialer Bezug einer Zeitschrift vorliegt. So werden früher in der DDR erschienene Zeitschriften kurz nach dem Zusammenbruch dieses Staates eingestellt, weil dessen spezifische Situation als Gegenstand oder äußerer Rahmen der meisten Beiträge nicht mehr vorliegt<sup>14</sup>. Andererseits widmet sich die 1987 gegründete "Kirchliche Zeitgeschichte" häufig der Kirchengeschichte in der DDR. Das Interesse an einer kritischen Nachbetrachtung der Verhältnisse in der DDR scheint allerdings abzunehmen, weil die vom Arbeitskreis Christen, Staat und Gesellschaft in der DDR kurz nach 1990 gegründeten "Vorträge und Diskussionen" bereits wieder 1995 ihr Erscheinen einstellen müssen.

Bezüge zur politischen Situation stehen vor Augen, wenn wie in Kuba im Vorfeld des Papstbesuches das Erscheinen einer eigenen theologischen Zeitschrift erlaubt wird, es dann aber aufgrund staatlicher Repression bei einem einzigen erschienenen Heft bleibt, ohne doch offiziell die Zeitschrift für tot erklären zu dürfen<sup>15</sup>. Der Fortgang des europäischen Einigungsprozesses wirkt sich in der Begründung einiger sich in Themen und Autorschaft spezifisch europäisch definierender Zeitschriften aus<sup>16</sup>.

Es lassen sich *Querverbindungen zwischen dem inhaltlichen Profil und der Häufigkeit bzw. Kontinuität des Erscheinens* erschließen. Regionalkirchengeschichtliche und andere thematisch sehr spezielle Zeitschriften<sup>17</sup> können sich nur auf einen begrenzten Autoren- und Adressatenkreis stützen und erscheinen daher in der Regel als Jahrbuch. Die Zeitschrift "Anvil" wurde durch die Umstellung von einem drei- auf ein viermaliges Erscheinen pro Jahr in ihrer Bedeutung aufgewertet. "Éthique" wurde erst in der Erscheinungsfrequenz ausgeweitet und dann nach vier Jahren eingestellt, weil durch die breitestmögliche Interdisziplinarität möglicherweise die Relevanz der Beiträge für die einzelne Wissenschaft von einem

---

<sup>14</sup> So wird das mit der evangelischen Kirche in der DDR und der DDR-CDU eng verbundene Organ "Standpunkt" 1990 aufgelöst, das katholische "Theologische Jahrbuch" aus Leipzig 1991

<sup>15</sup> Revista CEHILA-Cuba, bisher nur 1996, 1 erschienen

<sup>16</sup> *Informationes theologiae Europae* (1992), *European journal of theology* (1992); andererseits können sich historische Entwicklungen zwar modifizierend auf zeitliche Schwerpunkte auswirken, aber den Gegenstand als solchen trotz veränderter Verhältnisse unberührt lassen: so z. B. bei dem schon vor dem 2. Weltkrieg gegründeten, danach aber weitergeführten "Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte"; als Reaktion auf die Industrialisierung und die soziale Frage repräsentiert die 1899 gegründete Zeitschrift "Caritas" die Kontinuität des Sozialkatholizismus; "Vita sociale" markiert als Neugründung 1943 die nach dem Ende der Mussolini-Herrschaft über Gesamtitalien wieder einsetzende bestimmende Bedeutung der katholischen Kirche für das kulturelle und politische Leben in Italien

<sup>17</sup> Z. B. Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte; das "Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen, Mähren, Schlesien" erscheint in einem unregelmäßigen Rhythmus (zwischen einem und drei Jahren Abstand jeweils); das "Archiv für Religionspsychologie" kommt als Organ der Internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie noch unregelmäßiger heraus

zu geringen Wert war<sup>18</sup>. Das "Jahrbuch für interreligiöse Begegnung" konnte sich nach der Publikation des ersten Bandes nicht mehr auf dem Markt halten, weil möglicherweise nur ein begrenzter Bedarf nach Zeitschriften mit einem relativistischen und - im ersten Beitrag - das Ende der christlichen Theologie propagierenden Ansatz besteht. Bei kirchengeschichtlichen Zeitschriften ist es ein Problem, zwei Epochen zu behandeln statt sich auf eine einzige zu beschränken oder die gesamte Kirchengeschichte abzudecken<sup>19</sup>. Gegenläufige Richtungen zweier als Herausgeber auftretender Institutionen können sich zumindest lähmend auf eine Zeitschrift auswirken<sup>20</sup>.

### 3. Territoriale Komponente

Theologische Zeitschriften können nach dem Ob und Wie territorialer Bezüge klassifiziert werden. 63 Zeitschriften weisen *keinerlei territoriale Bindungen* auf. Das hat seinen Grund darin, daß zumal bei kirchenamtlichen Dokumentationsorganen der weltkirchliche Charakter der katholischen Kirche in der Einbeziehung sämtlicher Territorien, Bezugspersonen und Autoren zum Ausdruck kommt<sup>21</sup>. Oder es wird die überterritorial agierende Tätigkeit und Geschichte eines bestimmten Ordens oder des Mönchtums allgemein behandelt<sup>22</sup>. Es kann auch über eine international ausgerichtete Körperschaft als Herausgeber, z. B. eine päpstliche Universität in Rom oder einen konfessionellen bzw. ökumenischen Weltverband, jegliche territoriale Eingrenzung ausgeschlossen werden<sup>23</sup>. In einigen Fällen besteht vom Profil der Zeitschrift her eine Offenheit für alle denkbaren Phänomene unabhängig von Territorium und Zeit<sup>24</sup> oder es wird programmatisch eine territoriale Entschränkung propagiert<sup>25</sup>. Eine Internationalität kann durch den überterritorialen Charakter des

---

<sup>18</sup> Vom "Yearbook for religious anthropology" ist wohl auch wegen zu starker thematisch eingegrenzter Multidisziplinarität nur ein Band erschienen.

<sup>19</sup> Von den sich auf die Alte Kirche und das Mittelalter beziehenden "Proceedings of the PMR Conference" sind nur vierzehn Bände erschienen; für die jeweiligen Spezialisten ist diese zeitliche Eingrenzung zu weit, für weiter ausgreifende Studien zu eng

<sup>20</sup> So sind bei den "Theologischen Berichten" der Theol. Hochschule Chur und der Theol. Fakultät Luzern immer größere zeitliche Sprünge entstanden.

<sup>21</sup> Acta Apostolicae Sedis; Annuarium historiae conciliorum; Hagiographica; Monitor ecclesiasticus

<sup>22</sup> 14 Fälle, z. B.: Analecta augustiniana; Analecta cisterciensia; Archivum Franciscanum historicum; Salesianum; Studia monastica; Teresianum; Vita consacrata

<sup>23</sup> 12 Fälle, z. B.: Antonianum; Apollinaris; Aquinas; Biblica; Ecclesia orans; Gregorianum; Studia missionalia; The Ecumenical review (ÖRK); International review of mission (ÖRK); Reformed world (Ref. Weltbund)

<sup>24</sup> Z. B. Archives de sciences sociales des religions; in den "Ostkirchlichen Studien" schreiben Autoren aus westeuropäischen, nordamerikanischen und osteuropäischen Ländern über Geschehnisse und Aspekte im Bereich der weltweiten Ostkirche

<sup>25</sup> Z. B. Studies in world christianity

betreffenden Verlages bewirkt werden (z. B. Brill, de Gruyter, Swets)<sup>26</sup>. Unabhängig vom Verlag kann eine Zeitschrift über die beteiligten Autoren den Anspruch internationaler Relevanz erheben<sup>27</sup>.

81,4 % der Zeitschriften erfahren zumindest *über die Herkunft der Autoren eine territoriale Zuordnung*. Dabei stammen bei 261 Zeitschriften die Autoren überwiegend aus einem bestimmten Land bzw. Sprach- und Kulturraum (z. B. angloamerikanischer Bereich, deutschsprachige Länder). Die Autoren weiterer 260 Zeitschriften sind sogar exklusiv einer territorialen Größe zuzuordnen, was z. B. häufig bei kirchengeschichtlichen und praktisch-theologischen Zeitschriften zutrifft.

Eine konstitutive Bedeutung der territorialen Bindung für die Definition des Profils einer Zeitschrift liegt dann vor, wenn entweder *Aspekte dieses Territoriums Gegenstand der Untersuchungen sind oder deren konditional-rechtlichen Rahmen bilden*. In zehn Fällen ist das vergangene oder gegenwärtige Geschehen in einer bestimmten Diözese der Gegenstand, bei fünf Titeln eine spezifische deutsche Landeskirche. Acht Zeitschriften behandeln eine nicht über die rechtliche Größe einer einzelnen Diözese oder Landeskirche, sondern rein geographisch definierte Region<sup>28</sup>. Wegen der Ausrichtung der Sondersammelgebietsarbeit auf die deutschen Benutzungsvorgänge durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind in den Quellenkanon des ZID regional-kirchengeschichtliche Zeitschriften aus Deutschland integriert, während für die anderen Länder nur diese Länder als ganze, nicht aber einzelne Regionen derselben als geographischen Gegenstandsbereich definierende Kirchengeschichtszeitschriften dokumentiert werden. In übergreifenden Zeitschriften können dabei selbstverständlich spezifisch regional- oder lokalhistorische Aspekte untersucht werden, aber doch in einem Nebeneinander und in einer exemplarischen Funktion.

Für kirchengeschichtliche, aber auch praktisch-theologische und religionswissenschaftliche Untersuchungen kann ein bestimmtes Land allgemein<sup>29</sup> oder in Verbindung mit einer bestimmten Konfession<sup>30</sup>, z. B. durch Herausgabe seitens einer konfessionellen kirchengeschichtlichen Vereinigung, den exklusiven Gegenstand bilden. In einem Fall wird explizit die Geschichte eines Ordens in einem bestimmten

---

<sup>26</sup> Z. B.: Biblical interpretation; Exchange; Novum testamentum; Numen; Vetus testamentum

<sup>27</sup> In 19 Fällen, z. B.: Concilium; Ethical perspectives; Éthique; Filología neotestamentaria; History of religions; Journal of empirical theology; Laurentianum; Rivista teologica di Lugano; Social compass; Studies in spirituality; Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft

<sup>28</sup> Z. B.: Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte; Archiv für schlesische Kirchengeschichte; Herbergen der Christenheit; Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung

<sup>29</sup> Z. B.: Journal of theology for Southern Africa; Religion in Malawi; Ricerche di storia sociale e religiosa; Vorträge und Diskussionen

<sup>30</sup> Z. B.: Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français; Documentatieblad Nadere Reformatie; Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich; Lusitania sacra; Trajecta; Recusant history

Land behandelt<sup>31</sup>. Häufig wird das Interesse auf einen Kontinent, z. T. durch Ausweitung von einem bestimmten Land her oder mit Querverbindungen zu anderen Kontinenten, konzentriert<sup>32</sup>. Es können explizit zwei Kontinente verknüpft werden<sup>33</sup>. Oder es wird die soziale und wirtschaftliche Situation zum verschiedene Territorien verbindenden Element<sup>34</sup>. Ebenso kann ein spezifischer Sprach-<sup>35</sup> oder Kulturraum bzw. die Begegnung zweier Kulturräume<sup>36</sup> zum Gegenstand gemacht werden. Mehrere Zeitschriften geben die Perspektive einzelner Volksgruppen in den multiethnisch geprägten USA wieder<sup>37</sup>.

Territorial definierte Körperschaften in Herausgeberfunktion führen zu einem entsprechenden geographischen Profil der betreffenden Zeitschrift<sup>38</sup>. Die kirchenrechtliche und religions- soziologische Situation eines bestimmten Landes kann Voraussetzung, u. U. zugleich Gegenstand der Ausführungen einer Zeitschrift sein<sup>39</sup>.

Der Gegenstand einer Zeitschrift kann in konstitutiv-exklusiver Weise eine geographische Zuordnung implizieren. Dies ist der Fall bei den in westlichen Ländern erscheinenden ostkirchlichen Zeitschriften, die sich v. a. in den kirchengeschichtlichen Darstellungen auf die Kerngebiete der orthodoxen und orientalischen Kirchen in Osteuropa und im Nahen Osten beziehen<sup>40</sup>.

---

<sup>31</sup> Helvetia franciscana

<sup>32</sup> Z. B.: Asia journal of theology (mit partiellen Bezügen zu Schwarzafrika wegen verwandter Probleme); ATA journal; Asian journal of pentecostal studies; CTC bulletin (mit Bezügen zu Australien wegen des hohen Asiatenanteils dort); Journal for the study of religion (Schwarzafrika, besonders Südafrika); Scriptura <Stellenbosch> (Südafrika, von dorther Schwarzafrika allgemein); Journal of religion in Africa

<sup>33</sup> Z. B.: Australasian catholic record; Journal of Asian and Asian American theology

<sup>34</sup> Voices from the Third World

<sup>35</sup> Archiv für katholisches Kirchenrecht (Zusatz zum Sachtitel: mit besonderer Berücksichtigung der Länder deutscher Sprache)

<sup>36</sup> Z. B.: Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen, Mähren, Schlesien; Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters (westeuropäischer Bereich); Journal of Asian and Asian American theology; Oriente - Occidente

<sup>37</sup> Afroamerikaner (mit Bezügen zu Schwarzafrika als Herkunftsterritorium): The Journal of the Interdenominational Theological Center; The Journal of religious thought; Hispanics: Journal of Hispanic/Latino theology; asiatische Amerikaner: z. T. Journal of Asian and Asian American theology; Verbindung von USA und Griechenland: The Greek orthodox theological review

<sup>38</sup> Z. B.: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB); Arbeitsstelle Gottesdienst (von EKD hrsg.); Studies in science and theology (hrsg. von der European Society for the Study of Science and Theology)

<sup>39</sup> Z. B.: Die Christenlehre; Deutsches Pfarrerblatt; Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht

<sup>40</sup> Z. B.: Byzantinische Zeitschrift; Het christelijk Oosten; Oriens christianus; Orientalia christiana periodica; Kirche im Osten; Parole de l'Orient; Saint Nersess theological review (hier USA und Armenien als Bezugspunkte)

Bibelwissenschaftliche Zeitschriften enthalten dann einen starken territorialen Akzent, wenn sie überwiegend oder ausschließlich archäologisch ausgerichtet sind<sup>41</sup>. Auch wenn der territoriale Bezug nicht konstitutiv ist, so kann doch *ein mehr oder weniger intensiver Akzent* bestehen. Graduell geringere Verknüpfungen liegen bei 165 Zeitschriften vor (25,8 %). Hierbei ist auffällig, daß das Erscheinungsland als pars pro toto einer größeren, kulturell oder situativ zusammenhängenden Einheit auftreten kann<sup>42</sup>. Bei 147 Zeitschriften (22,9 %) ist ein starker Akzent festzustellen, wobei sich vom Gegenstand oder dem situativen Rahmen der Zeitschrift her ein quantitativ hohes Maß, nicht aber eine Exklusivität der territorialen Spezifität ergibt. So kann durch die herausgebende Körperschaft indirekt ein häufiger geographischer Bezug mitgesetzt sein<sup>43</sup>. Vom Gegenstand her (z. B. eine historische Person) können sich bestimmte territoriale Bezüge (z. B. Wirkungsländer) nahelegen<sup>44</sup>. Es kann ein breiteres kirchliches Publikum als Adressat im Blick sein, das sich am meisten für die Vorgänge im eigenen Land interessiert bzw. für Rückwirkungen anderweitiger Geschehnisse auf die eigene Situation<sup>45</sup>. Ein geographischer Bezug entsteht bei religionspädagogischen Zeitschriften dann, wenn über die Begründung des Religionsunterrichts reflektiert wird, aber auch in der durch die jeweiligen Rahmenbedingungen bestimmten inhaltlichen Gestaltung (z. B. konfessionelle oder allgemein-religiöse Ausrichtung von Lehrmaterial)<sup>46</sup>. Der britische Katholizismus kann sein Selbstbewußtsein stärken durch gezielten Rekurs auf die eigene Geschichte<sup>47</sup>. Ein an sich nicht geographisch fixiertes Schwerpunktthema wie das Verhältnis von Christentum und Judentum erweist sich bei einem Erscheinungsland Israel als besonders brisant und vom Territorium her naheliegend<sup>48</sup>. Auffällig ist die Ausweitung der geographischen Bindung vom Erscheinungsland auf Territorien

---

<sup>41</sup> Z.B.: Biblical archaeologist; Dead Sea discoveries; Liber annuus; Revue biblique; Palestine exploration quarterly; Revue de Qumran; Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins; Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte; vgl.: Mittelmeerraum bei christlicher Archäologie: Orpheus

<sup>42</sup> Z.B.: AnáMnesis (Mexiko und von daher Lateinamerika allgemein); Aquinas journal (Sri Lanka und Asien allgemein); Église et théologie (Québec und Frankophonie allgemein); Hervormde teologiese Studies (Buren und von daher auch Niederlande)

<sup>43</sup> Z. B.: Pensée catholique (französ. Bischofskonferenz); Ordenskorrespondenz (dt. Ordensoberrn-Vereinigung); Berliner Dialog (Sektenbeauftragte der deutschen Landeskirchen); Nederlands theologisch tijdschrift (Professoren der evang.-theol. Fakultäten in Niederlande und Belgien)

<sup>44</sup> Z.B.: Luther (v. a. Deutschland); Tillich Journal (v. a. Deutschland, USA); Zwingliana (v. a. Schweiz)

<sup>45</sup> Z. B.: Herder-Korrespondenz; Lutherische Monatshefte; Reformierte Kirchenzeitung

<sup>46</sup> Z.B.: Situation in Österreich: Christlich-pädagogische Blätter; Deutschland: Jahrbuch der Religionspädagogik; RU; Zeitschrift für Pädagogik und Theologie; Religionspädagogik an berufsbildenden Schulen; Großbritannien (mit Beiträgen zu Ländern mit ähnlichen Bedingungen wie Schweden): British journal of religious education

<sup>47</sup> So im "Downside review"

<sup>48</sup> So bei "Immanuel"

seiner kolonialen und missionarischen Einwirkung<sup>49</sup>.

In einigen Fällen ist eine *Wechselwirkung zwischen den behandelten Zeitabschnitten und geographischen Bindungen* festzustellen. Wenn z. B. Byzanz zum Gegenstand gemacht wird, beschränken sich die Ausführungen auf Spätantike und Mittelalter<sup>50</sup>. Umgekehrt ist bei patristischen Zeitschriften eine weitgehende Ausrichtung auf den Mittelmeerraum, bei mediävistischen auf Europa, bei reformationsgeschichtlichen auf Deutschland und die Schweiz, bei zeitgeschichtlichen auf Westmitteleuropa bzw. die USA impliziert<sup>51</sup>.

Territoriale Bindungen und Bedingungen können sich auf die theologische bzw. methodische *Richtung* einer Zeitschrift auswirken. So führt eine Diasporasituation positiv zur Betonung des eigenen konfessionellen Profils und negativ zur dezidierten Abgrenzung von der jeweils dominierenden konfessionellen Mehrheit. Römisch-katholische Diaspora-Zeitschriften, die nicht unbedingt die Diasporasituation und entsprechende Hilfeleistungen als solche zum Thema haben müssen, sondern von dieser her allgemeine Themen aufgreifen können, weisen zumeist ein deutlich konservatives Profil auf. Protestantische Diaspora-Zeitschriften sind bei Betonung der positiven Seite eher konservativ, bei Betonung der negativen, die sich häufig mit der aufklärerisch-rationalistischen Denktradition verbindet, eher liberal<sup>52</sup>. Historische und mentalitätsbedingte Faktoren führen dazu, daß innerhalb derselben Konfessionsfamilie in verschiedenen Ländern sich andere Richtungsakzente und

---

<sup>49</sup> Z.B.: Anuario de historia de la iglesia (Spanien und Lateinamerika); Chemins de dialogue (Frankreich und Nordafrika); Itinerarium (Portugal und Kolonien in Afrika und Asien); Jahrbuch Mission bzw. Unitas Fratrum (Deutschland und deutsche Kolonien bzw. Missionsgebiete in Afrika und Asien)

<sup>50</sup> Z. B.: Acta patristica et Byzantina; Byzantinische Zeitschrift; das "Archiv für schlesische Kirchengeschichte" konzentriert sich auf die deutsche Epoche und endet daher bei 1945

<sup>51</sup> Z. B.: Journal of early Christian studies bzw. Vigiliae christianae (alte Kirche); Medieval philosophy and theology bzw. Hagiographica (Mittelalter; bei "Medieval encounters" geht es um christlich-jüdisch-islamische Begegnung im Mittelalter und daher vornehmlich um Europa, Nordafrika und den Nahen Osten); Archiv für Reformationsgeschichte bzw. Luther, Luther-Bulletin, Lutherjahrbuch (Reformation); Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte (v. a. 19. Jahrhundert und Deutschland); Kirchliche Zeitgeschichte (ab 1919: viel zu Deutschland und Westmitteleuropa)

<sup>52</sup> Römisch-katholisch: The Australasian catholic record; The Downside review; Lebendiges Zeugnis; Recusant history; evangelisch: Amt und Gemeinde; Analecta Bruxellensia; Etudes théologiques et religieuses; Protestantismo; eher positiv-evangelisch: Die Evangelische Diaspora; Lutherische Kirche in der Welt; La Revue réformée; orthodox: The Greek orthodox theological review; wenn eine Diasporasituation im Gegenüber zu einem totalitären, atheistischen Staat vorliegt, wirkt sich dies bei evangelischen Zeitschriften eher in Richtung eines traditionelleren Profils aus: z. B. Herbergen der Christenheit, Communio viatorum (anders bei der sich an den herrschenden Sozialismus anpassenden, linksprotestantischen Zeitschrift "Standpunkt")

herrschende Schultraditionen herausgebildet haben<sup>53</sup>. Bei Zeitschriften aus Ländern der zweiten und dritten Welt werden häufiger als sonst die dort besonders naheliegenden Probleme der Inkulturation, des interreligiösen Dialogs, der kontextuellen Theologie besonders im wirtschaftsethischen Bereich, aber auch der v. a. pfingstkirchlichen Gegenströmungen aufgegriffen<sup>54</sup>.

Ein impliziter *Zusammenhang zwischen dem Erscheinungsland und der überwiegenden konfessionellen Akzentuierung*, die nicht ausdrücklich im Titel der Zeitschrift genannt wird, besteht in 67 Fällen. Davon sind 27 Zeitschriften als deutlich römisch-katholisch, neun als reformiert, acht als lutherisch, acht als allgemein-evangelisch<sup>55</sup>, zwei als anglikanisch einzuordnen. Bei zehn Zeitschriften liegt ein für das jeweilige Territorium charakteristisches Nebeneinander zweier oder mehrerer Konfessionen vor<sup>56</sup>. Eine Definition über eine territorial spezifische Diasporasituation erfolgt bei zwölf protestantischen und sechs katholischen Zeitschriften.

Umgekehrt kann eine bereits im Titel genannte konfessionelle Einordnung besonders für kirchenhistorische Untersuchungen, aber auch für personelle Bezugspunkte territoriale Bindungen implizieren<sup>57</sup>.

---

<sup>53</sup> So sind viele katholische Zeitschriften aus Spanien als eher konservativ einzuordnen (z. B. *Ciencia tomista*; *La Ciudad de Dios*; *Communio*; *Mayéutica*; *Phase*; *Salmanticensis*; *Studium*), solche aus den Benelux-Staaten dagegen als eher liberal (z. B. *Collationes*; *La Foi et le temps*; *Louvain studies*; *Revue théologique de Louvain*; *Tijdschrift voor theologie*). In den USA, aber auch in den Niederlanden und bei den Buren in Südafrika begegnet eine stärker calvinistisch-konservative, weniger barthianische Gestalt des Reformiertentums (z. B. *Calvin theological journal*; *Hervormde theologiese Studies*; *Theologia reformata*) und in elf Fällen können protestantische Zeitschriften aus den amerikanischen Süd- bzw. Weststaaten als dezidiert konservativ eingeschätzt werden. „*Problèmes d’histoire des religions*“ greift aus der für Frankreich und Belgien historisch besonders virulenten Perspektive des Laizismus v. a. Probleme des Verhältnisses von Staat und Kirche auf.

<sup>54</sup> Z. B.: Asien: *Asia journal of theology*; *ATA journal*; *Indian theological studies* (dagegen z. B. im „*Stulos theological journal*“ kaum kontextuelle Theologie oder Dritte-Welt-Probleme); *Asian journal of Pentecostal studies*; Afrika: *Journal of black theology in South Africa*; *Journal of constructive theology*

<sup>55</sup> Typisch ist das für viele amerikanische Mainline-Zeitschriften, die von einem allgemeinen protestantischen Grundkonsens ausgehen, wobei entweder keine innerprotestantischen Differenzierungen vorgenommen oder diese in einem unvermittelten Nebeneinander belassen werden: z. B. *Christian scholar’s review*; *Princeton seminary bulletin*

<sup>56</sup> Z. B.: *Fides et historia* (viel zu typisch angloamerikanischen Konfessionen wie Anglikaner und Methodisten); *Jaarboek voor liturgie-onderzoek* (für Niederlande typisch: katholisch und reformiert); *Kirche im Osten* (bei Baltikum größeres Nebeneinander als bei sonstigem Osteuropa); *Proche-Orient chrétien* (Israel: v. a. katholisch und ostkirchlich, ähnlich im „*Theological review*“ aus dem Libanon); die gesamtchristliche Diasporasituation in Asien verbietet häufig konfessionelle Eingrenzungen (z. B. *CTC bulletin*)

<sup>57</sup> Dies gilt v. a. für nicht-katholische Konfessionen, die in stärkerem Maße als die katholische Kirche territoriale Ursprungsgebiete aufweisen. So rekurrieren anglikanische und methodistische Zeitschriften außer auf die USA auch häufig auf England (z. B.: *Anglican*

#### 4. Konfessionelle Komponente

Bei 118 Zeitschriften (18,4 %) läßt sich *keinerlei konfessioneller Akzent* feststellen. Dies gilt für die meisten exegetischen, aber auch viele kirchengeschichtliche Zeitschriften besonders zur Alten Kirche und z. T. auch zum Mittelalter<sup>58</sup>, weil der Gegenstand für alle Konfessionen wichtig und andererseits in sich nicht konfessionell gebunden, weil vor der konfessionellen Ausdifferenzierung anzusetzen ist. Oder der interdisziplinäre Charakter, das dialogische Verhältnis gegenüber anderen Wissenschaften bzw. Kulturbereichen verbietet eine konfessionelle Einschränkung, die die Komplexität der Diskussion noch weiter erhöhen und die Schnittmenge gemeinsamer Bezugspunkte verringern würde<sup>59</sup>. Die Dominanz einer territorialen Definition kann bei einem multikonfessionellen Gebiet ein konfessionelles Nebeneinander bzw. den Verzicht auf konfessionelle Bezugnahmen implizieren<sup>60</sup>. Dasselbe gilt häufig für einen dezidiert internationalen Zugriff einer Zeitschrift<sup>61</sup>. Der nichtkonfessionelle Charakter des Religionsunterrichts in einigen Ländern wirkt sich auf die konfessionelle Indifferenz der zugehörigen religionspädagogischen Zeitschriften ebenso aus wie die fehlende kirchliche Anbindung der staatlichen theologischen Fakultäten in den USA auf deren Publikationsorgane<sup>62</sup>.

Bei 16 Zeitschriften (2,5%) ist eine *konfessionelle Bindung* nicht nur nicht festzustellen, sondern wird auch explizit *abgelehnt* und zu überwinden versucht. Dies gilt für viele kontextuell-theologische oder solche Zeitschriften, die die postmoderne Individualisierung und Relativierung von Sinngangsgrößen positiv aufnehmen möchten, den Dialog- und Korrelationsansatz mit einem bewußten Traditionsabbruch verbinden oder gesellschaftliche Strömungen (z. B. Leiblichkeitswelle) zum Gegenstand und Ausgangspunkt der theologischen

---

theological review; Methodist history). Amerikanische lutherische Zeitschriften nehmen gerne Bezug auf Deutschland und Skandinavien (z. B.: Lutheran quarterly; Lutheran theological review; Concordia theological quarterly) und der Pietismus als Gegenstand legt eine Schwerpunktbildung bei der deutschen Kirchengeschichte nahe (Pietismus und Neuzeit).

<sup>58</sup> Z. B.: Proceedings of the PMR Conference; Recherches augustiniennes (Augustin ist für alle westkirchlichen Konfessionen wichtig, auch wenn unter den Autoren quantitativ die Katholiken überwiegen mögen); bei der "Revue biblique" tritt zwar der Dominikaner-Konvent in Jerusalem als Herausgeber auf, aber in den exegetischen und archäologischen Beiträgen ist keinerlei konfessionelle Anspielung festzustellen; die "Mitteilungen zur christlichen Archäologie" beziehen sich auf das Christentum allgemein und zudem auf Epochen mit geringer oder nicht vorhandener konfessioneller Aufspaltung

<sup>59</sup> Z. B.: Éthique; Literature and theology; Religion and literature

<sup>60</sup> Z. B.: Journal of theology for Southern Africa

<sup>61</sup> Z. B.: International journal of systematic theology; International journal of practical theology

<sup>62</sup> Z. B.: British journal of religious education; Harvard theological review

Reflexion machen<sup>63</sup>.

205 Zeitschriften (32,0 %) kann man als *im engeren Sinne konfessionell* ausgerichtet bezeichnen, d. h. daß deren Profil sich über den dezidierten Rekurs auf die konfessions- spezifischen Traditionen und Propria definiert. Darunter befinden sich 146 römisch-katholische, 16 lutherische, elf reformierte, fünf baptistische, vier anglikanische, drei methodistische, zwei pfingstkirchliche, zwei adventistische, eine altkatholische, eine mennonitische, eine herrnhuterische, eine quäkerische sowie jeweils eine Zeitschrift der Uniting Church of Australia und der Disciples of Christ. Bei den elf ostkirchlichen Zeitschriften ist zu bedenken, daß diese größtenteils in westlichen Ländern erscheinen und zwar die orthodoxen und orientalischen Kirchen zum Gegenstand haben und mit diesem auch sympathisieren, aber keineswegs alle Autoren einer dieser Kirchen angehören.

Hinzu kommen Zeitschriften, die zwar über den Gegenstand, die Kircheng Zugehörigkeit der Autoren oder der herausgebenden Körperschaft oder der Personen, auf die Bezug genommen wird, in das Umfeld einer bestimmten Konfession zu stellen sind, aber doch keine konfessionelle Theologie im engeren Sinne vertreten. Die *Konfessionsangabe hat hier eher die Funktion eines formalen Rahmens*, innerhalb dessen Beiträge mit u. U. stark differierender Ausrichtung nebeneinander stehen. Dies gilt für 128 Zeitschriften (20,0 %), darunter 61 römisch-katholische, 44 allgemein-evangelische, 12 reformierte, sieben lutherische und zwei anglikanische. Das Nebeneinander unterschiedlicher methodischer und richtungsbestimmter Zugriffe ist in besonders signifikanter Weise bei religionspädagogischen Zeitschriften festzustellen<sup>64</sup>. Viele kirchenhistorische Zeitschriften sind zwar von ihrem Gegenstand her auf die Geschichte einer bestimmten Kirche fixiert, nehmen aber intentional alle vorhandenen Entwicklungen und Strömungen analytisch zur Kenntnis<sup>65</sup>. Es kann auch vorkommen, daß eine größere Zahl unterschiedlich ausgerichteter Fakultäten als Herausgeber auftritt oder die herausgebende Hochschule und deren Zeitschrift eine solch dominierende Stellung innehat, daß Vertreter aller Richtungen dort publizieren, wenn auch mit unterschiedlichem quantitativen Gewicht<sup>66</sup>. Manche Zeitschriften verstehen sich als

---

<sup>63</sup> Kontextuelle Theologie: z. B.: Jahrbuch für kontextuelle Theologien; Journal of black theology in South Africa; The Journal of religious thought; Voices from the Third World; Junge Kirche; postmodern-relativistisch: Modern theology; Process studies; Cross currents; Continuum; Korrelationsmodell: Tillich journal; Leiblichkeit, z. T. verbunden mit feministischer Theologie: Jahrbuch der Europäischen Gesellschaft für die Theologische Forschung von Frauen; Journal of feminist studies in religion; Choreae; Theology and sexuality

<sup>64</sup> Z. B.: Forum Religion; Die Christenlehre; Katechetische Blätter; RL; Glaube und Lernen

<sup>65</sup> In den "Recherches de théologie et philosophie médiévales" stehen z. B. die einander widerstreitenden Ordenschulen der Scholastik nebeneinander; dasselbe gilt von den territorial-kirchenhistorischen Zeitschriften (z. B. Lusitania sacra, Nederlands archief voor kerkgeschiedenis, Rivista di storia della Chiesa in Italia)

<sup>66</sup> Mehrere Fakultäten: Nederlands theologische tijdschrift; dominierende Fakultät: Louvain studies

vermittelndes Diskussionsforum für die Probleme einer bestimmten Kirche mit einem moderaten eigenen Urteil<sup>67</sup>. Ein Problem stellen viele reformierte Zeitschriften dar, insofern hier zumeist stark divergierende Beiträge aus orthodox-calvinistischer und neureformiert-barthianischer Tradition nebeneinanderstehen bei Überwiegen der letzteren. Daher sind die meisten ihrem Anspruch nach reformierten Zeitschriften nicht in die Gruppe der im engeren Sinn konfessionellen Titel aufzunehmen<sup>68</sup>.

66 Zeitschriften (10,3 %) rechnen sich zwar einer bestimmten Konfession zu, *modifizieren* deren traditionelle Entscheidungen aber deutlich auf eine bestimmte neuere Schulrichtung oder auf den interdisziplinären Dialog hin bzw. schwächen die konfessionellen Bindungen stark ab. Dabei weisen sie in sich kein Nebeneinander, sondern ein relativ homogenes Profil auf. Unter den 37 römisch-katholischen Zeitschriften sind v. a. die sich eindeutig dem liberalen, kulturelle Entwicklungen positiv rezipierenden Katholizismus bzw. dem Linkskatholizismus zurechnenden Blätter zu nennen<sup>69</sup>. Ähnliches gilt für die 23 allgemein-evangelischen und drei reformierten Zeitschriften, unter denen die aus der neuprotestantisch-hermeneutischen bzw. dialektischen Theologie und die aus der linksprotestantischen politischen Theologie hervorkommenden hervorzuheben sind<sup>70</sup>. Hinzu kommen noch eine eher lutherische und zwei eher anglikanische Zeitschriften dieser Gruppe.

Ein eigenständiger Typ konfessioneller Bindung liegt bei Zeitschriften vor, die *innerhalb eines bestimmten Rahmens konfessionsübergreifend* ausgerichtet sind. Das gilt insbesondere für die 19 evangelikalen Zeitschriften, die auf die Verbindung von Personen statt Institutionen abzielen, wobei man im Rahmen der reformatorischen Kirchen verbleibt. Dabei kann eine konfessionelle Bindung mit der über die Konfession hinausgreifenden Richtungsorientierung verknüpft werden bzw. sich gegenseitig bedingen<sup>71</sup>. Ein quantitatives Übergewicht evangelikaler Beiträge kann sich vom Gegenstand oder von den herausgebenden Vereinigungen her

---

<sup>67</sup> Z. B.: Herder-Korrespondenz (römisch-katholische Kirche in Deutschland)

<sup>68</sup> Z. B.: Reformed review; The Reformed theological review; Reformed world; Theologia reformatata; Reformierte Kirchenzeitung

<sup>69</sup> Z. B.: Concilium; Theologische Quartalschrift; Orientierung; Jahrbuch Politische Theologie; Chemins de dialogue; Verbum SVD. Schwaches konfessionelles Profil bzw. interdisziplinäre Vermittlung: Salzburger theologische Zeitschrift; Ethical perspectives; Intams review; Lumen vitae; Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften

<sup>70</sup> Neuprotestantismus: Zeitschrift für Theologie und Kirche; Theologische Literaturzeitung; Theology today; Zeichen der Zeit, Marburger Jahrbuch Theologie. Dialektische Theologie: Zeitschrift für dialektische Theologie; Kirche und Israel. Linkspostentantismus: Evangelische Kommentare; Evangelische Theologie. Dialogischer Ansatz bzw. schwaches Profil: Jahrbuch Mission; Jahrbuch der Religionspädagogik; Revue de théologie et de philosophie; Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim

<sup>71</sup> Z. B.: Anvil (anglikanisch); Restoration quarterly (Disciples of Christ); Wesleyan theological journal (methodistisch); die Southern Baptist Convention ist die führende evangelikale Denomination der USA: Review and expositor; The Southern Baptist journal of theology; Southwestern journal of theology

ergeben<sup>72</sup>. Übergreifend arbeiten auch die beiden pfingstkirchlichen Zeitschriften, da sie die charismatischen Bewegungen innerhalb der übrigen Konfessionen einbeziehen, und die drei allgemein-freikirchlichen Zeitschriften, die das Gemeinsame des Freikirchenmodells betonen<sup>73</sup>. Einige ostkirchliche Zeitschriften beziehen sich auf sämtliche Ostkirchen unabhängig von deren durchaus vorhandenen zwischenkirchlichen Differenzen<sup>74</sup>.

Anders liegt der Fall bei *explizit ökumenischen* Zeitschriften, die die Konfessionen als solche miteinander ins Gespräch bringen wollen. Dabei tritt als erste Gruppe die Reihe von Titeln auf, die die spezifischen konfessionellen (8)<sup>75</sup> bzw. - bei religionswissenschaftlichen Zeitschriften - positiv-religiösen (10) Charakteristika abflachen und die Konfessionen bzw. Religionen in ein Konvergenz- und Integrationsverfahren überführen wollen. Dabei können aus methodischen Gründen alle Religionen zu einer Einheit zusammengefaßt und als solche in ein Dialogverhältnis gegenüber Natur- und Sozialwissenschaften gebracht werden<sup>76</sup>. Es kann unter den religionswissenschaftlichen Zeitschriften eine Begrenzung auf bestimmte Religionen stattfinden oder die innerchristliche Konvergenz mit der interreligiösen Integration verknüpft werden (5)<sup>77</sup>.

In einer zweiten Gruppe konfessions- bzw. religionsübergreifender oder *ökumenerrelevanter Zeitschriften* wird das spezifische konfessionelle Profil der einzelnen Konfessionen bzw. Religionen in der Analyse oder im Vergleich gewahrt<sup>78</sup> oder es werden von einem dezidiert konfessionellen Standpunkt her häufig ökumenische Probleme behandelt<sup>79</sup>. Das Nebeneinander kann in einer territorialen,

---

<sup>72</sup> Z. B.: Pietismus und Neuzeit; Glaube und Denken (Karl-Heim-Gesellschaft); Theologisches Gespräch (allgemein freikirchlich, aber v. a. Baptisten und Freie Evangelische Gemeinden)

<sup>73</sup> Freikirchen: Freikirchenforschung; Zeitschrift für Theologie und Gemeinde; Theologisches Gespräch

<sup>74</sup> Z. B.: Proche-Orient chrétien; Het christelijk Oosten; Ephrem's theological journal

<sup>75</sup> Bezeichnend ist die Bezugnahme auf Johannes XXIII. in der herausgebenden Körperschaft bei "Dialogo ecumenico" (Centro de Estudios Orientales y Ecumenicos "Juan XXIII") und Namengebungen wie "Irénikon"; in diese Gruppe gehören z. B. eher auch: Ökumenische Rundschau; Ökumenisches Forum; The Ecumenical review

<sup>76</sup> Zygon

<sup>77</sup> Z. B.: Medieval encounters (Christentum, Judentum, Islam); Immanuel (hier nur Christentum/ Judentum); International review of mission; Jahrbuch für Religionswissenschaft und Theologie der Religionen; Journal of ecumenical studies

<sup>78</sup> Religionswissenschaftliche Zeitschriften, z. B.: Eranos; History of religions; Journal of the American Academy of Religion; Kairos; Nova religio; Numen; Religious studies; Temenos; Zeitschrift für Religionswissenschaft. Christlich-theologische Zeitschriften, z. B.: Informationes theologiae Europae; Istina; RU (bzgl. Religionsunterricht vieles gemeinsam zu sagen); Toronto journal of theology (Nebeneinander v. a. eher liberaler Ansätze aller Konfessionen); Una Sancta; Pro ecclesia; European journal for church and state research

<sup>79</sup> Z. B.: Catholica <Münster> (katholisch); Kerygma und Dogma (lutherisch)

zeitlichen oder themenspezifischen Akzentuierung begründet sein<sup>80</sup>. Dieser Gruppe sind 26 rein analytische religionswissenschaftliche und 31 christlich-theologische Zeitschriften zuzurechnen, also 57 (8,9 %). Z. T. in Überschneidung mit den beiden anderen Gruppen kann bei 36 Zeitschriften eine deutliche Asymmetrie zugunsten des Christentums oder einer anderen spezifischen Religion als Ausgangspunkt des Dialogs bzw. als deutlich überwiegender thematischer Gegenstand der religionswissenschaftlichen Analyse festgestellt werden<sup>81</sup>. Im ZID werden nur allgemein-religionswissenschaftliche Zeitschriften dokumentiert, die zumindest *auch* das Christentum in seinen unterschiedlichen Ausformungen und nicht Einzelaspekte nichtchristlicher Religionen als exklusiven Gegenstand behandeln.

### 5. Richtungsbestimmte Komponente

Die Zuordnung der Zeitschriften zu bestimmten theologischen Richtungen erfolgt aufgrund spezifischer Kriterien, die jeweils als kennzeichnend betrachtet werden können. Als *eindeutig konservativ* sind 73 Zeitschriften (11,4 %) anzusprechen, davon 38 römisch-katholische. Hierbei liegt eine besondere Nähe zum kirchlichen Lehramt<sup>82</sup> bzw. zu dem dieses und die katholische Tradition maßgeblich bestimmenden Thomismus<sup>83</sup> vor. Auch die exklusive Behandlung traditioneller Themen der römisch-katholischen Frömmigkeit (z. B. Heiligen- und Marienverehrung)<sup>84</sup> oder die bereits in der Namengebung explizierte Entscheidung zu

---

<sup>80</sup> Territorial: *Jaarboek voor liturgie-onderzoek* (kathol./reformiert); *Kirche im Osten* (kathol./prot./orthod.); *Nicolaus* (kathol./orthod.); *Theological review* (kathol./allgemein ostkirchl.). Zeitlich: *The sixteenth century journal*. Themenspezifisch: *Studia liturgica* (Liturgie); *Studies in spirituality* (Spiritualität)

<sup>81</sup> Zumeist legt sich vom europäischen oder nordamerikanischen Erscheinungsbild her eine starke Akzentuierung des Christentums oder christlicher Sekten nahe: *Materialdienst der EZW*; *Journal of religious studies*; *Religiologiques*; *Religion and the arts*; *Religioni e setti nel mondo*; *Review of religious research*; *Syzygy*; *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (schon wegen dieser Fächerverbindung!); *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*. Zeitschriften mit postchristlichen Sondergemeinschaften als Herausgeber (nicht als Gegenstand) werden im ZID nicht dokumentiert. Der Islam wird asymmetrisch stark behandelt in: *Bulletin of the Royal Institute for Inter-Faith Studies* (Jordanien); das Judentum in: *Journal of Jewish studies*; *Judaica*; *Kairos*; *The Studia Philonica annual* (jeweils wegen großer Relevanz für die von der DFG geförderte christliche Theologie)

<sup>82</sup> Z. B.: *Acta Apostolicae Sedis*; *Homiletic and pastoral review*; *De Processibus matrimonialibus* [Rota!]; *Monitor ecclesiasticus* [Rota!]; *Lateranum*; *Rivista teologica di Lugano*; *Theologie und Glaube*; *Klerusblatt*; *Forum katholische Theologie*; hierzu kann man auch Zeitschriften rechnen, die in moraltheologischen und pädagogischen Fragen einen uneingeschränkt wertkonservativen Ansatz vertreten (z. B.: *Die Neue Ordnung*; *Katholische Bildung*)

<sup>83</sup> Z. B.: *Angelicum*; *Divus Thomas*; *Doctor communis*; *Revue thomiste*; *The Thomist*

<sup>84</sup> Z. B.: *Estudios josefinos*; *Hagiographica*; *Marianum*; *Revista de espiritualidad*; *Teresianum*

einem dezidierten Rekurs auf die Lehrtradition<sup>85</sup> bzw. die deutliche Profilierung angesichts einer Diasporasituation<sup>86</sup> begründen diese Einordnung. Eine teilweise konfessionsübergreifende Ausrichtung auf eine schriftgebundene, personale und sich in einer geheiligten Praxis äußernde Frömmigkeit ist bei zwölf evangelikalen Zeitschriften festzustellen. Ein dezidiertes Augustinismus, womöglich eingebettet in den römisch-katholischen Traditionsrahmen, befindet sich mit seiner Theozentrik eher im konservativen Areal<sup>87</sup>. Dasselbe gilt für einen verbindlichen Bezug auf die authentische konfessionelle Tradition, wobei die Tatsache der Bezugnahme auf die Herkunftstradition das entscheidende Kriterium ist, weniger die einander mitunter ausschließenden inhaltlichen Füllungen dieser Traditionen<sup>88</sup>.

183 Zeitschriften (28,6 %) kann man als *eher konservativ* betrachten, weil sie zwar tendenziell dieselben Charakteristika wie die eindeutig konservativen Titel aufweisen, diese Tendenz aber weniger deutlich ausgeprägt ist oder modifiziert wird. Beide Zeitschriftengruppen machen zusammen 40,0 % des Quellenkanons aus. Unter den eher konservativen Zeitschriften begegnen häufig solche, die quantitativ überwiegend auf die Herkunfts- bzw. lehramtlichen Traditionen rekurrieren bzw. diese für zwar nicht exklusiv, aber doch prioritär verbindlich halten<sup>89</sup>. In einigen Fällen wird eine traditionelle Grundhaltung modifiziert, um vorhandene Defizite zu bekämpfen oder durch partielle Vermittlungsversuche gegenüber nicht-traditionellen Methoden den Adressatenkreis auszuweiten<sup>90</sup>. Themen wie Spiritualität, Mariologie,

---

<sup>85</sup> Z. B.: *Pensée catholique*; *La Ciudad de Dios*. Die antipluralistische und antimodernistische Ausrichtung kommt zwar auch bei der "Una-Voce-Korrespondenz" im Titel zum Ausdruck, aber trotzdem liegt hier ein Sonderfall insofern vor, als eine partiell kritische Haltung gegenüber dem Vatikan aus traditionalistischer Perspektive eingenommen wird.

<sup>86</sup> Z. B.: *Lebendiges Zeugnis* (Bonifatiuswerk als Hrsg.); *Recusant history*

<sup>87</sup> Bei: *Augustinian studies*; *Augustiniana*; *Augustinianum*; *Augustinus*

<sup>88</sup> Eindeutig bei zehn lutherischen (z. B.: *Kerygma und Dogma*; *Luther*; *Lutheran quarterly*; *Lutheran theological review*; *Lutherische Beiträge*; *Lutherische Kirche in der Welt*; *Lutherische Theologie und Kirche*; *Lutherjahrbuch*), zwei reformierten Zeitschriften mit puritanisch-erwecklichen Bezugspunkten (*Documentatieblad Nadere Reformatie*; *Westminster theological journal*), drei ostkirchlichen Titeln mit ostkirchlichen Autoren (z. B. *Saint Vladimir's theological quarterly*). Bei der adventistischen "*Spes christiana*" und in "*The Mennonite quarterly review*" wird der Unterschied gegenüber den klassischen reformatorischen Ansätzen zugleich ebenso deutlich wie bei den beiden rein pfingstkirchlichen Zeitschriften (vgl. v. a. die spiritualistischen Tendenzen)

<sup>89</sup> Z. B.: *Gregorianum*; *Positions luthériennes*; *Rassegna di teologia*; *Restoration quarterly*; *Revista teológica limense*; *La Revue réformée*; *Sacra doctrina*; *Trierer theologische Zeitschrift*; *Ung teologi*; *Wesleyan theological journal*; *Word and world*; *Zeitschrift für Theologie und Gemeinde*; *Ephrem's theological journal*; *The churchman*; *Ciencia tomista*; *Scripta theologica*; *Archivio teologico torinese*

<sup>90</sup> Z. B.: *Journal of the Grace Evangelical Society*; *Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie* (neben lutherischer Theologie religions- und sprachphilosophische Ansätze); *Internationale katholische Zeitschrift "Communio"* (Weltkirche-Dimension auch); *Hervormde theologiese Studies* (neben Calvinismus vereinzelt auch

aber auch die Geschichte der Reformation im Gegensatz zu der des Neuprotestantismus sind eher konservativen Zuschnitts, auch wenn verschiedene methodische und konfessionelle Betrachtungsweisen zugelassen werden<sup>91</sup>. Viele interdisziplinäre Zeitschriften verfolgen das apologetische Ziel, Grundanliegen der eigenen Tradition für von anderen Prämissen herkommende Wissenschaften nachvollziehbarer zu machen<sup>92</sup>. Dies wird besonders deutlich, wo der theologische Gesprächspartner dem Ziel etwa des Lebensschutzes in bioethischen oder der kirchlichen Interessenvertretung in staatskirchenrechtlichen Zeitschriften besonderen Nachdruck verleiht<sup>93</sup>. In diese Gruppen gehören auch solche Ökumene-Zeitschriften, die deutliche konfessionelle Profilierungen nicht als Hindernis, sondern eher als Weg zu einer größeren Einheit der Kirche betrachten und sich von allgemein-spirituellen oder ethischen Reduktionismen abgrenzen. Dies gilt ebenso für viele aus der Diaspora erwachsene und darauf bezogene Zeitschriften<sup>94</sup>. Wenn in einer exegetischen Zeitschrift kontextuell-theologische oder radikalkritische Zugriffe ausgeschlossen werden oder eine deutliche Ausrichtung auf die Applikation in der Gemeindearbeit festzustellen ist, kann man sie dieser Gruppe zuordnen<sup>95</sup>. In Teildisziplinen wie Liturgik und Kanonistik kommt es in starkem Maße auf verbindliche Entscheidungen im Rekurs auf autoritative Quellen an<sup>96</sup>. Konfessionelle und regional orientierte Kirchengeschichtszeitschriften verfolgen häufig über eine reine Analyse des Gewesenen hinaus das Ziel, mit für die konfessionelle Identität oder das Gemeindeleben vor Ort wichtigen Ereignissen vertraut zu machen<sup>97</sup>. Viele Zeitschriften sind *rein analytisch-deskriptiv ausgerichtet und lassen keinerlei richtungsbestimmte Interessen* erkennen. Dies ist bei 129 Titeln der Fall (20, 2%),

---

dialektische Theologie u. a.); Perspectives in religious studies (auch Nordstaaten-Baptisten)

<sup>91</sup> Z. B.: Analecta Bollandiana; Ephemerides Mariologicae; Reformation; Archiv für Reformations- geschichte; Studies in spirituality; Zeitwende (viel zur Spiritualität); mit einiger Loyalität darstellend zur Ostkirche: z. B. Oriens christianus; Parole de l’Orient

<sup>92</sup> Z. B.: Theologie und Philosophie; Sapienza; The Downside review (zudem Diaspora); Glaube und Denken; Tydskrif vir christelike wetenskap; Zygon; Philosophia reformata

<sup>93</sup> Z. B.: gegen Utilitarismus: L’Arco di Giano; Christian bioethics; Zeitschrift für medizinische Ethik; gegen Säkularismus und staatlichen Totalitarismus: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht; European journal for church and state research; Kirchliche Zeitgeschichte; Herbergen der Christenheit; Vita sociale

<sup>94</sup> Z. B.: Die Evangelische Diaspora; The Australasian catholic record; The Catholic historical review (aus USA); Catholica <Münster>; Una Sancta; One in Christ; Pro ecclesia; Istina

<sup>95</sup> Z. B.: Biblica; Bibliotheca sacra; Bulletin = ET

<sup>96</sup> Liturgik z. B.: Archiv für Liturgiewissenschaft; Ecclesia orans; Jaarboek voor liturgie- onderzoek; Liturgical ministry; Phase; Questions liturgiques; Worship. Kanonistik z. B.: Apollinaris; Ius canonicum; The Jurist; Kanon; Studia canonica; Periodica de re canonica

<sup>97</sup> Konfessionell: z. B. Anglican and episcopal history; Annuario historiae conciliorum; Revue d’histoire de l’Église de France; Nederlands archief voor kerkgeschiedenis; Rivista di storia della Chiesa in Italia. Alle (21) regional-kirchenshistorischen Zeitschriften aus Deutschland werden hier eingeordnet.

davon 38 kirchenhistorische, 53 bibelwissenschaftliche, 41 religionswissenschaftliche und 7 praktisch-theologische oder sonstige Zeitschriften. Zum mittleren Bereich (insgesamt 40, 8%) gehören aber auch 132 Zeitschriften (20,6 %), deren Beiträge durchaus Richtungszuordnungen erkennen lassen, aber sehr heterogene. Es besteht ein etwa *ausgewogenes Nebeneinander divergierender Schulmeinungen oder eine vermittelnde Intention*, wobei die konfessionelle Bindung quasi als rechtlicher oder nomineller Rahmen verschiedene Rezeptions- und Modifikationsformen der Tradition impliziert. Das gilt für 61 römisch-katholische<sup>98</sup>, 27 allgemein-evangelische<sup>99</sup>, 19 gemischtkonfessionelle<sup>100</sup>, neun reformierte<sup>101</sup>, sieben interdisziplinäre, drei lutherische<sup>102</sup>, zwei methodistische, zwei allgemein-religiöse<sup>103</sup>, jeweils eine anglikanische und quäkerische<sup>104</sup> Zeitschrift.

Als *eher liberal* kann man 73 Zeitschriften (11,4%) einstufen, weil bei einem Nebeneinander ein quantitatives Übergewicht liberaler Beiträge festzustellen ist<sup>105</sup>. Oder man setzt auf Vermittlung und Dialog mit den Sozialwissenschaften, säkularen gesellschaftlichen Strömungen, anderen Konfessionen und Religionen und möchte von dorthin vorhandene konfessionelle Ursprungstraditionen modifizieren, wobei eher behutsam vorgegangen wird<sup>106</sup>.

---

<sup>98</sup> Z. B.: La Civiltà cattolica; Herder-Korrespondenz; Katechetische Blätter; Intams review; Louvain studies; Nederlands theologisch tijdschrift; Ricerche teologiche; Rivista di teologia morale; Teología y vida; Theologika (feministische Theologie neben z. B. Kreationismus); Theologisches Jahrbuch (in DDR-Situation keine Richtungskämpfe möglich); Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie

<sup>99</sup> Z. B.: Zeitschrift für Theologie und Kirche (hermeneutischer Zugriff im Gegensatz zu im engeren Sinn konfessioneller sowie kontextueller Theologie); Diakonie (pietistische Wurzeln ursprünglich!); Revue d'histoire et de philosophie religieuses; Pastoraltheologie; Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français (calvinistische Tradition neben laizistisch-antikatholischen Zweckbündnissen)

<sup>100</sup> Z.B.: wegen Internationalität: International journal of practical theology; The journal of pastoral care (Multikonfessionalität in USA); Mission studies (kontextuelle Theologie neben Mission im klassischen Sinne); Pacifica (territoriale vor konfessioneller Definition); Studia liturgica (Konfessionsvergleich wichtig)

<sup>101</sup> Z. B.: Scottish journal of theology (calvinistisch neben barthianisch und kontextuell)

<sup>102</sup> Z. B.: Norsk teologisk tidsskrift

<sup>103</sup> Chorea (Spiritualität von Tanz und Leiblichkeit); Literature and theology

<sup>104</sup> Quaker history (Nebeneinander der Strömungen; aus Sicht der anderen Konfessionen ist allerdings auch die authentische quäkerische Tradition eher liberal)

<sup>105</sup> Z. B.: Deutsches Pfarrerblatt; Wiener Jahrbuch für Theologie; Etudes théologiques et religieuses; Journal of Hispanic/Latino theology; Korea journal of systematic theology; Missionalia; Reformierte Kirchenzeitung; Protestantismo; Revista eclesiástica brasileira; Salzburger theologische Zeitschrift; Stimmen der Zeit; Theological studies; Theologische Quartalschrift; Tidsskrift for teologi og kirke

<sup>106</sup> Z. B.: Zeitschrift für evangelische Ethik; Dialogo ecumenico (Hrsg. benennt sich nach Johannes XXIII.); La foi et le temps; Immanuel; The international journal for the psychology of religion; International review of mission; Internationale kirchliche Zeitschrift (Altkatholiken!);

50 Zeitschriften (7,8 %) können als *eindeutig liberal* gelten, weil sie in konsequenter Weise bestimmte Lebenskontexte der Menschen zum Ausgangspunkt theologischer Erkenntnis machen und nach Emanzipation bzw. Befreiung aus empfundenen Diskriminierungsstrukturen streben<sup>107</sup>. Oder es wird das Ziel einer Konvergenz mit der Gesellschaft und eines Ausgleichs religiöser bzw. weltanschaulicher Differenzen verfolgt, wobei der gemeinsame Nenner gegenüber dem traditionellen Lehrsystem als reduktive, aber effektive Zuspitzung angesehen werden kann. Dies schließt u. U. eine postmoderne A- bzw. Antikonfessionalität ein<sup>108</sup>. Auch kann durch eine radikalisierte Bibelkritik der sonst zumeist intendierte positive Nutzwert der Bibelwissenschaft für kirchliches Reden bewußt zugunsten einer rein historischen Betrachtungsweise abgelehnt werden<sup>109</sup>. Der Unterschied zu vielen anderen exegetischen Zeitschriften liegt in der deutlichen Exponierung dieser Entscheidung. Die Zahl der eher liberalen Zeitschriften wäre größer, wenn man einen großen Teil der bibelwissenschaftlichen Zeitschriften aufgrund der implizit häufig vorhandenen rein historischen Ausrichtung hier einordnen würde; aber das Fehlen expliziter Frontstellungen und Intentionen im Bezug auf den Rezeptionsmodus der Tradition verbietet eine profiliertere Einstufung.

Eine wichtige Gruppe des Quellenkanons ist die der 47 *Ordenszeitschriften* (7,3 %). Zwar gilt hier, daß das Ordensinteresse vor dem der Konfession oder Richtung steht, so daß die historische und systematische Analyse des Ordenslebens allgemein oder eines spezifischen Ordens im Vordergrund steht. Aber die Transzendenzorientierung des Ordenslebens allgemein ist nicht unbedingt ein liberales Anliegen<sup>110</sup>. Indirekt kann aber mit der Ausrichtung auf einen spezifischen Orden als Gegenstand oder Herausgeber eine Sympathie zu bestimmten Schulrichtungen und deren

---

Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften; Laval théologique et philosophique; Marburger Jahrbuch Theologie; Medieval encounters (mittelalterliche Vorläufer des interreligiösen Ausgleichs); Ökumenische Rundschau (eher auf ein Konvergenzverfahren abzielend); Princeton seminary bulletin (allgemeiner Mainline-Protestantismus von staatlicher Universität); Religion heute; Wege zum Menschen; Spiritica (Nivellierungstendenz bereits in Namengebung!)

<sup>107</sup> Z. B.: Jahrbuch der Europäischen Gesellschaft für die Theologische Forschung von Frauen; Jahrbuch für kontextuelle Theologien; Jahrbuch Politische Theologie; Journal of Asian and Asian American theology; Journal of feminist studies in religion; The journal of religious thought; Junge Kirche; Evangelische Kommentare; Evangelische Theologie; Concilium; Scriptura <Stellenbosch>; Texte und Kontexte; Theology and sexuality; Tijdschrift voor theologie; Zeitschrift für dialektische Theologie (z. T. theologischer Ursprung dieses Ansatzes)

<sup>108</sup> Z. B.: Cross currents; Dialog der Religionen; Dialogue and alliance; Jahrbuch für Religionswissen- schaft und Theologie der Religionen; Kirche und Israel; Modern theology; Orientierung; Process studies; Theology today; Tillich Journal; Uniting church studies; Union seminary quarterly review

<sup>109</sup> Z. B.: The Journal of higher criticism (bereits in äußerer Gestaltung Anschluß an die religionsgeschichtliche Schule)

<sup>110</sup> Daher werden die sechs allgemeinen Ordenszeitschriften als eher konservativ eingestuft (z. B. Ordenskorrespondenz; Ordensnachrichten; Vita consacrata)

Entscheidungen oder zu charakteristischen Themen verbunden sein<sup>111</sup>.

In ähnlicher Weise kann eine Richtung durch die *Herausgeberebene einer theologischen Fakultät* bestimmt werden, wenn diese selbst in starker mehrheitlicher Dominanz eine Schule bildet oder kontinuierlich von einer Schulmeinung geprägt wurde<sup>112</sup>.

Einzelne *Personen* können samt ihrer unmittelbaren Rezeptionsgeschichte zum exklusiven Gegenstand von Zeitschriften gemacht werden, womit in vielen Fällen aufgrund entsprechender Loyalitätsbeziehungen bestimmte Anliegen verbunden werden<sup>113</sup>.

In 23 Fällen definiert sich eine Zeitschrift über einen *sehr eng gefaßten Gegenstand*, was eine tendenzielle Richtungsangabe implizieren kann. Die Priorität des Themas bedingt aber häufiger ein Nebeneinander differierender Bewertungen ohne erkennbare Dominanzlinien<sup>114</sup>.

## 6. Fachliche Komponente

Es ist aufschlußreich, die Frage nach der fachsystematischen und richtungsorientierten Zuordnung zu kombinieren. Dabei ist allerdings zu bedenken,

---

<sup>111</sup> Als eher oder profiliert konservativ werden die sechs benediktinischen, vier augustinischen, fünf zisterziensischen, drei dominikanischen (Thomismus!), drei salesianischen Zeitschriften eingestuft. In "Erbe und Auftrag" ist zwar die benediktinische Tradition die apriorische Erkenntnisgrundlage, aber von dorthin wird auch das Ordenswesen und die katholische Spiritualität allgemein behandelt. Die Unbeschuhten Karmeliten realisieren in der Herausgeberebene für "Estudios josefinos" und "Teresianum" ihr besonderes Interesse an der Heiligenverehrung, Mystik und christlichen Philosophie, wie sie von wesentlichen Ordensangehörigen vertreten wurde. Die vier Zeitschriften der Jesuiten sind, da vom Widerpart der Dominikaner und neuerdings auch des Vatikans herausgegeben, als eher mittel oder liberal einzustufen. Zumeist dem Mittelfeld werden die neun franziskanischen Zeitschriften zugeordnet, da das Spezifikum dieses Ordens in einem stärkeren Diesseitsbezug liegt. Eher konservativ können die Franziskaner von der schweizerischen Konfessions- und Kulturkampfsituation her sein (Helvetia Franciscana). Die Herausgeberebene bei einer allgemein-theologischen Zeitschrift wirkt sich in einer größeren Offenheit für liberale Ansätze und wirtschaftsethische Armutsdebatten aus.

<sup>112</sup> Z. B.: Berliner theologische Zeitschrift; Marburger Jahrbuch Theologie; Theologische Quartalschrift

<sup>113</sup> Z. B.: Thomas von Aquin (5); Augustin (6); Calvin (Calvin theological journal: hier aber viel Weiterführendes); Luther (3); Tyndale (Reformation [hrsg.: Tyndale Society]; Tyndale bulletin: jeweils viel zu Fragen der Bibelübersetzung); J. Wesley (Wesleyan theological journal); Zwingli (Zwingliana); E. Stein (Edith-Stein-Jahrbuch: viel zu Apologetik, Mystik, christlich-jüdischem Verhältnis); Kierkegaard (Kierkegaard studies); Philo von Alexandria (The Studia Philonica annual: viel zu Frühjudentum allgemein)

<sup>114</sup> Z. B.: Apocrypha; Bulletin of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies; Contagion [Mimesis-Theorie]; Journal of the Aramaic Bible; Journal of ritual studies; Nova religio; Zeitschrift für Althebraistik; Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte; Estudios trinitarios; Syzygy [Sekten]

daß viele Zeitschriften mehrere Teildisziplinen abdecken und daher in den Bereich "Allgemeines" fallen und andere deswegen zur "Kirchenkunde" gehören, weil ein massiv konfessionelles Profil erkennbar ist. Das *Mittelfeld ist am stärksten* in der Bibelwissenschaft (74,6 %) und in der Religionswissenschaft (68,3 %) vertreten, überdurchschnittlich auch in der Missionswissenschaft (57,1 %), Praktischen Theologie (49,2 %) und Ethik (47,1 %). Wo starke Profilierungen erkennbar sind, schrumpft der Anteil des nicht Einzuordnenden oder Vermittelnden erheblich, so in der Kirchenkunde (12,5 %) und Systematischen Theologie (13,3 %). Als *konservativere Bereiche* erscheinen dabei wegen der Thematik und Bedeutung normativer Grundlagen Kirchenrecht (78,6 % eher kons./14,3 % kons.), Ordenswesen<sup>115</sup> (62,5 % eher kons./12,5 % kons.), Kirchengeschichte (45,4 % eher kons./15,5 % kons.) und Systematische Theologie (33,3 % eher kons./26,6 % kons.). Die *liberale Tendenz* liegt wegen der größeren Nähe zu dialogischen Interaktionsbeziehungen über dem Durchschnitt in der Missionswissenschaft (21,4 % eher lib./7,1 % lib.), Religionswissenschaft (15 % lib./11,6 % eher lib.), Praktischen Theologie (15,4 % eher lib.) und Ethik (jeweils 11,8 % eher lib. und lib.). Eine deutliche Profilierung auf Kosten des Mittelfeldes findet auch im Bereich Allgemeines (15,7 % eher lib./12,5 % lib.), Systematische Theologie (16,6 % lib./10 % lib.) und Kirchenkunde (15,6 % eher lib./9,4 % lib.) statt, so daß dieser Bereich als stärker polarisiert erscheint.

Unter den *allgemein-theologischen* Zeitschriften gibt etwa ein Viertel exegetischen Beiträgen wenig Raum (51), während andere möglicherweise von einem besonderen Gewicht des Schriftprinzips her viele exegetische Aufsätze enthalten<sup>116</sup>. Unter den *exegetischen* Zeitschriften behandeln neun nur das Alte und sieben nur das Neue Testament, enthalten sieben häufig nebeneinander exegetische und archäologische Beiträge, verbinden vier Exegese und Praktische Theologie. In einigen Fällen kommt es zu einer programmatischen Verknüpfung von Exegese und Kirchen- bzw. Rezeptionsgeschichte<sup>117</sup>. Bei *religionspädagogischen* Zeitschriften könnte man eine Differenzierung nach dem Maß des Praxisbezugs bzw. der theoretischen Reflexion vornehmen<sup>118</sup>.

Häufig begegnet der Versuch, die *Theologie mit anderen Disziplinen* ins Gespräch zu bringen, wobei der Grad der Übernahme von Methoden und Erkenntnissen der anderen Fächer durch die Theologie und die Intention variieren kann. Am häufigsten ist der Dialog bzw. das Nebeneinander von Theologie und Philosophie anzutreffen

---

<sup>115</sup> Gemeint ist hier das Ordenswesen im engeren Sinne, d. h. mit den Orden als exklusivem Gegenstand, nicht nur Herausgeber.

<sup>116</sup> Z. B.: The Evangelical quarterly; Restoration quarterly (eher evangelikal); Perspectives in religious studies (Baptisten); La Revue réformée; Spes christiana (Adventisten)

<sup>117</sup> Z. B.: Graphè; Journal of Jewish studies; Semeia; Ricerche storico bibliche; Rivista biblica

<sup>118</sup> Z. B. starker Praxisbezug (viel Lehrmaterial): RL; Religionspädagogik an berufsbildenden Schulen; RU. Höheres Reflexionsniveau (viele nicht unmittelbar praktisch applizierbare Artikel) z. B.: Religions- pädagogische Beiträge; Religionsunterricht an höheren Schulen; Zeitschrift für Pädagogik und Theologie

(34), wobei in 14 Fällen eine deutliche apologetische Zielsetzung im Sinne einer christlichen Philosophie vorliegt. Daneben gibt es das Zueinander von Theologie und Archäologie bzw. christlicher Kunst (8)<sup>119</sup>, Psychologie (5), Literatur, Musik bzw. Künste allgemein (5), Medizin (4)<sup>120</sup>, Klassische Philologie (2) u. a.. In der Begegnung mit den Sozialwissenschaften kann zwischen allgemeintheologischen<sup>121</sup>, religionswissenschaftlichen<sup>122</sup>, ethischen<sup>123</sup> und praktischtheologischen<sup>124</sup> Zeitschriften unterschieden werden. Auch kann es z. T. in Zuspitzung auf ein engeres Themengebiet zu einem multidisziplinären Zugriff kommen<sup>125</sup>.

### 7. Schnittmenge von Territorium, Konfession und Richtung

Aufschlußreich ist es, die Verteilung der Zeitschriften auf die Konfessionen, Kontinente und Richtungen aufeinander zu beziehen. Dabei werden den Konfessionen nur solche Zeitschriften zugeordnet, die inhaltlich gewisse konfessionelle Bezüge erkennen lassen, also nicht nur wie etwa bei vielen bibelwissenschaftlichen Zeitschriften von einem konfessionellen Herausgeber, Verlag oder Autorenkreis produziert werden. Stark Übergewichtig gegenüber den anderen Konfessionen, aber dem quantitativen Gewicht der Mitgliederzahl und der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit entsprechend treten die *römisch-katholischen* Zeitschriften in Erscheinung (ca. 38,8 %). Alle *protestantischen und anglikanischen* Zeitschriften machen zusammengenommen einen Anteil von ca. 24,7 % aus. Die orthodoxen bzw. *ostkirchlichen* Zeitschriften sind mit ca. 2,2 % unterrepräsentiert, weil nur in westeuropäischen Sprachen erscheinende Publikationen berücksichtigt werden können, was dem intendierten Nutzerkreis entgegenkommt. Der *alkatholische* Bereich ist mit einer Zeitschrift (ca. 0,2 %) vertreten. Konfessionell nicht festlegbare oder ökumenische Zeitschriften kommen auf ca. 22,7 %, dezidiert nicht-konfessionelle bzw. religionswissenschaftliche Titel auf ca. 11,6 %.

Innerhalb des *römisch-katholischen* Bereiches sind die eindeutig (16,1 %) bzw. eher konservativen Zeitschriften (44,0 %) weit überdurchschnittlich stark vertreten, während der mittlere Bereich (30,6 %) sowie der Anteil der eher liberalen (7,3 %) und eindeutig liberalen (2,0 %) Zeitschriften gegenüber dem Gesamtdurchschnitt des Quellenkanons zurückfällt. Im katholischen Bereich (88,3 %) begegnen noch

---

<sup>119</sup> Z. B.: Biblical archaeologist; Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins; Mitteilungen zur christlichen Archäologie; Das Münster; Palestine exploration quarterly

<sup>120</sup> Vgl. auch: Zygon: hier Dialog von allgemeiner Religionswissenschaft und den Naturwissenschaften

<sup>121</sup> Z. B.: Miscelánea Comillas; Rassegna di teologia; Tydskrif vir christelike wetenskap

<sup>122</sup> Z. B.: Journal of ritual studies; Sociology of religion

<sup>123</sup> Z. B.: Social compass; Intams review; Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften

<sup>124</sup> Z. B.: Journal of empirical theology; Lumen vitae; Religious education; Wege zum Menschen

<sup>125</sup> Z. B.: in der Ethik Theologie/Philosophie/Natur- und Sozialwissenschaften: Ethica; Éthique [Thema: Leben]; Revue d'éthique et de théologie morale. Allgemein: Journal of interdisciplinary studies; Renovatio

mehr europäische Zeitschriften als insgesamt (73,3 %), was v. a. an der Minderheitensituation in den USA und der Tatsache liegt, daß viele Autoren aus Lateinamerika und Asien lieber in etablierten europäischen Zeitschriften publizieren als eigene neue Zeitschriften zu gründen. In Europa liegt der Anteil der konservativen (16,9 % kons./44,3 % eher kons.) sowie der eindeutig liberalen (2,3 %) Zeitschriften etwas über dem katholischen Gesamtdurchschnitt (16,1 % kons./44,0 % eher kons./2,0 % lib.). In Nordamerika tritt eine stärkere Polarisierung ein, da das Mittelfeld (20 %) zugunsten der gemäßigten Pole (46,6 % eher kons./20 % eher lib.) schrumpft. Ausgesprochen liberale katholische Zeitschriften sind selbst in Lateinamerika nicht zu finden, da versucht wird, das gesamte Spektrum von der Befreiungstheologie bis zu den Pfingstkirchen zu behandeln (Lateinamerika: 50 % mittl.); die bekannten Befreiungstheologen schreiben eher in internationalen Quellen. Im *protestantisch-anglikanischen* Bereich fällt das mittlere Areal unterdurchschnittlich (30,4 %) aus, alle anderen Richtungen überdurchschnittlich (17,7 % kons./31,0 % eher kons./12,0 % eher lib./8,9 % lib.). Gründe dafür sind neben der Einordnung v. a. regional-kirchenhistorischer Zeitschriften in den eher konservativen Bereich die starke konfessionelle Ausdifferenzierung und die ausgeprägte Diastase zwischen Alt- und Neuprottestantismus. Das europäische Gewicht ist hier deutlich geringer (70,3 %). In Europa gibt es mehr mittlere (32,4 %) und liberale (15,3 % eher lib./9,9 % lib.) Zeitschriften als im protestantischen Gesamtdurchschnitt. Der nordamerikanische Protestantismus (20,3 %) ist weitaus konservativer geprägt als der europäische, was nicht zuletzt an der Vielzahl auf ihre konfessionelle Identität pochender Gruppierungen liegt (34,4 % kons./37,5 % eher kons./18,8 % mittl./3,1 % eher lib./6,3 % lib.). Tendenziell Ähnliches ließe sich für Afrika, Asien und Lateinamerika sagen, während die australischen Protestanten-Zeitschriften eher den mittleren oder liberalen Denkrichtungen zuzuordnen sind.

Das *ostkirchliche* Zeitschriftensegment nimmt eine Sonderstellung ein, weil ein Teil die orthodoxen und orientalischen Kirchen zwar zum Gegenstand hat, nicht aber durchgängig von deren Mitgliedern verfaßt wird. Allerdings ist auch bei einer deskriptiven Analyse in der Regel eine große Sympathie vorauszusetzen. Bei keiner Konfession ist die Orientierung an der Ursprungstradition und die Skepsis gegenüber rationalistischem oder postmodernem Denken so ausgeprägt wie hier, was sich in der Einordnung auswirkt (21,4 % kons./42,9 % eher kons./35,7 % mittl.).

Im Gegensatz zu denjenigen Zeitschriften, bei denen konfessionelle Profilierungen erkennbar sind mit allen Auswirkungen auf die Richtungsverortung, ist der Bereich der *dezidiert nicht-konfessionellen* sowie der *religionswissenschaftlichen Zeitschriften* in einer stark überdurchschnittlichen Weise dem mittleren (56,8 %) bzw. liberalen Spektrum (31,1 % lib./9,5 % eher lib.) zuzurechnen. Die nordamerikanische Provenienz ist hier besonders häufig anzutreffen (33,8 %; Europa: 54,1 %).

Die *konfessionell nicht festlegbaren* bzw. *ökumenischen Zeitschriften* sind - v. a. dank des hohen Anteils rein analytisch arbeitender bibelwissenschaftlicher und kirchenhistorischer Titel - zum größten Teil dem Mittelfeld (66,2 %) zuzuordnen, aber auch der eher liberale Argumentationstyp ist häufiger als sonst anzutreffen (15,9 %). Die meisten wissenschaftlich relevanten Zeitschriften werden nach wie vor in Europa (73,3 %) und Nordamerika (17,7 %) produziert. Dies mag sich dann ändern, wenn

mit den Zentren hoher Kirchlichkeit und - bei z. T. konfessioneller Umschichtung - steigender Mitgliederzahlen sich auch die theoretische Reflexion und deren qualitativ hochwertige Publikation von der westlichen Welt nach Asien, Afrika und Lateinamerika verlagert<sup>126</sup>. Dabei ist auffällig, daß die bisher ausgewerteten schwarz-, besonders südafrikanischen Zeitschriften einen stärkeren liberalen Akzent an den Tag legen, was in der Dominanz kontextuell-theologischer Fragen begründet ist (15,4 % eher lib./23,1 % lib./38,5 % mittl.). In Asien, aber auch Australien ist diese Tendenz etwas schwächer<sup>127</sup>. In Europa ist das eher konservative Feld stärker besetzt<sup>128</sup>. In Nordamerika sind die profilierten Pole etwas überdurchschnittlich vertreten<sup>129</sup>.

Man könnte sicherlich den mittleren Bereich tendenziell in vielen Fällen eher dem liberalen Areal zuschlagen, weil die moderate Frage nach einem Ausgleich der Richtungen der liberalen nach einer Verständigung mit gesellschaftlichen Strömungen, Denkweisen und Bedingungen verwandt ist. Das würde zu anderen Zahlenverhältnissen führen.

## 8. Ökumenische Konsequenzen

Der ZID ermöglicht durch das universale Nebeneinander divergierender territorialer, konfessioneller und richtungsbestimmter Definitionen eine *Ausweitung der jeweils eigenen Perspektiven und Rahmenziehungen der theologischen Reflexion*. Beiträge unterschiedlichster Provenienz und Ausrichtung werden durch eine normierende sachliche Erschließung auf eine Ebene gestellt, ohne vorweg durch Bewertungen eine Verengung der Rezeptionsvorgänge zu bewirken. Die Selektion der Datenquellen erfolgt v. a. aufgrund formaler Kriterien, die sachliche Selektion ist eine Angelegenheit des Endnutzers. Der ZID eröffnet anders als viele konfessionell oder durch Richtungszuordnung bestimmte Referateorgane die Möglichkeit, einen Vergleich unterschiedlicher Ansätze vorzunehmen. Dabei wird die Tatsache zuvor ungeahnter *struktureller Parallelen* ins Auge fallen, wie sie in den voranstehenden Analysen angedeutet wurden. Da gibt es das Wechselspiel von Neuaufbrüchen und mit zeitlicher Verzögerung eintretenden Gegenbewegungen aufgrund der Defizite derselben, wie man das an der Abfolge kontextuell-theologischer und eher konservativer, etwa evangelikaler oder pfingstkirchlicher Zeitschriftenneugründungen beobachten konnte. Damit können konfessionelle Umschichtungen einhergehen, wenn die traditionellen Konfessionen vor Ort sich von ihren identitätsstiftenden Traditionen entfernen und damit ihre Funktion, Orientierung in einer komplexer werdenden Welt zu geben, vernachlässigen<sup>130</sup>.

---

<sup>126</sup> Man vergleiche das im Abschnitt 2 zu den Neugründungen in diesen Kontinenten Gesagte.

<sup>127</sup> Asien: jeweils 12,5 % eher lib. oder lib./45,8 % mittl.; Australien: jeweils 12,5 % eher lib. oder lib./62,5 % mittl.

<sup>128</sup> 11,3 % kons./30,6 % eher kons./40,6 % mittl./10,6 % eher lib./6,4 % lib.

<sup>129</sup> 14,1 % kons./21,2 % eher kons./43,4 % mittl./9,7 % eher lib./11,5 % lib.

<sup>130</sup> Als Beispiel sei hier das Erstarken der Pfingstkirchen zuungunsten der römisch-katholischen Kirche in einigen Entwicklungsländern besonders in Lateinamerika und Asien

Manche Entwicklungen verlaufen spiegelverkehrt: in der römisch-katholischen Kirche kommt es zu einer an der Zeitschriftenproduktion in wachsendem, wenn auch durch die autoritative Wirkung von Tradition und Lehramt abgeschwächtem Maße ablesbaren<sup>131</sup> Pluralisierung. Im protestantischen Bereich hat die Erkenntnis der negativen Folgen einer zu ausgeprägten Entfernung von den Ursprungstraditionen für das kirchliche Leben zum Rückgang liberaler Mainline-Zeitschriften zugunsten eher konservativer, an der Reflexion über die spirituellen Bedürfnisse der Menschen orientierter Zeitschriften geführt<sup>132</sup>. Dies zeigt, daß die eine Konfession am Beispiel bestimmter Entwicklungen der anderen lernen kann, welche Nachteile möglicherweise berechnete eigene Intentionen haben können. Andererseits muß sich eine relativ deutliche Polarisierung und eine starke Kirchlichkeit nicht ausschließen, wie das Gegenüber der nordamerikanischen Zeitschriften den europäischen Theologen zeigen kann. Die Überwindung des quantitativ zweifellos weiterhin feststellbaren Eurozentrismus hat durchaus uneindeutige Gewichtsverlagerungen zur Folge: sie würde nicht nur zur Zunahme kontextuell-theologischer Fragestellungen, sondern auch zu einer Stärkung erwecklicher Frömmigkeit und zur Wiederentdeckung des Christentums als Massenbewegung (lateinamerikanische Pfingstler!) führen. Möglicherweise wird die Mission der Zukunft in umgekehrter Richtung erfolgen, also von den jetzigen Entwicklungsländern her in den säkularisierten und entchristlichten Industrienationen.

Lehrreich für die ökumenische Verständigung ist die Feststellung analoger Entscheidungen in den Konfessionen. So stehen sich paradoxerweise gerade die *auf die jeweils spezifische konfessionelle Identität pochenden Zeitschriften untereinander näher als die richtungs- verschiedenen Zeitschriften derselben Konfession*. Die Negation der anderen Konfession impliziert eine profilierte eigene konfessionelle Position und die Tatsache eines positiven Bekenntnisses unterscheidet die im engeren Sinne konfessionellen Zeitschriften von postmodernen Relativierungs- und Nivellierungstendenzen, wie sie von einigen profiliert liberalen Publikationsorganen unter programmatischer Aufnahme gesellschaftlicher Entwicklungen vertreten werden. Die liberalen Zeitschriften aller Konfessionen sind sich einig in dem Bemühen um eine Vermittlung christlicher Inhalte mit Auffassungen anderer Religionen oder nichtchristlicher Weltanschauungen. Sie haben jedoch mit einem doppelten Problem zu kämpfen. Wenn die Modifizierung der eigenen Tradition nicht weit genug betrieben wird, bleiben Differenzen zwischen den Konfessionen, die eine vollständige ökumenische Einigung im Sinne einer Konvergenz behindern. Wird

---

genannt (vgl.: Asian journal of Pentecostal studies; pfingstkirchliche Beiträge in: Revista eclesiástica brasileira)

<sup>131</sup> Man beachte den großen Anteil mittlerer, d. h. zwischen divergierenden Positionen abwägender Zeitschriften (30,6 %) und die zwar überdurchschnittliche, aber für eine hierarchisch strukturierte Kirche erstaunlich geringe Zahl dezidiert traditioneller Publikationsorgane (16,1 % eindeutig kons.).

<sup>132</sup> Z. B. Fusion der "Evangelischen Kommentare", der "Reformierten Kirchenzeitung" und der "Stimmen der Zeit / Lutherische Monatshefte" ab Oktober 2000; dagegen die im Abschnitt 2 geschilderten Neugründungen

sie aber zu weit geführt, so hat man das, worauf man sich einigen wollte, bereits aufgegeben, vertritt sozusagen ein negatives Bekenntnis und ist kein ernstzunehmender Diskussionspartner für andere Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen mehr.

Das Nebeneinander postmodern-theologischer bzw. rein deskriptiv-analytischer religionswissenschaftlicher Zeitschriften einerseits und auf liberale Öffnung bedachter, aber noch in stark modifizierter Form der konfessionellen Tradition verbundener Zeitschriften andererseits könnte durchaus den Schluß nahelegen, daß erstere die konsequentere Gruppe darstellt. Für die Ökumene kann das bedeuten, daß gerade die Betonung des eigenen Profils und *der Rekurs auf die identitätsstiftenden Dimensionen wegen der strukturellen Analogien ein verheißungsvollerer Weg* als die Suche nach einem kleinsten gemeinsamen Nenner ist, der dann möglicherweise nicht mehr die Orientierung in einer komplexen, globalisierten Welt zu geben vermag, die von der Religion allgemein erwartet wird. Das konstruktive Nebeneinander kann sich befruchtender auf die theologische Arbeit auswirken als ein monotones Ineinander - wofür der Quellenkanon des ZID als Beispiel dienen mag.